



Der Bau einer Solaranlage auf dem eigenen Dach kann sich lohnen.

Foto: ddp

Kraftwerk und Geldanlage

Was bei der Installation einer Solaranlage zu berücksichtigen ist

Eine Solaranlage auf dem Dach ist laut Finanztest jetzt so interessant wie selten zuvor: Niedrige Zinsen auf dem Konto machen die Renditen der Sonnenmodule attraktiv. Und seit diesem Jahr gibt es auch Geld, wenn Solaranlagen-Besitzer den Strom nicht ins Netz einspeisen, sondern selbst verbrauchen. Die wichtigsten Fragen und Antworten im Überblick:

Sind Solaranlagen für jedes Haus geeignet?

Solaranlagen gibt es in jeder Größe, auch für Ein- oder Zweifamilienhäuser. Wichtiger als die Größe des Hauses ist: Das Dach sollte nach Süden ausgerichtet und nicht von Bäumen überschattet sein. Der Winkel des Daches sollte am besten etwa 30 Grad, maximal 50 Grad sein. Wie viel Strom die geplante Anlage erzeugt, lässt sich im Internet auf www.solarserver.de/pvreechner einfach berechnen.

Was bringt mir eine Solaranlage?

Eine solche Anlage produziert nicht nur umweltfreundlichen Strom. Die Sonnenlicht-Kollektoren auf dem Dach sind schlicht eine Geldanlage. Wer Geld in den Kauf einer Solaranlage steckt, dem garantiert der Staat, dass der Strom bis zu 20 Jahren zu einem festen Preis abgekauft wird.

Wie verkaufe ich meinen Solarstrom?

Bis zu diesem Jahr funktionierte das so: Der Strom wird in das Stromnetz eingespeist und der örtliche Stromanbieter ist verpflichtet, 20 Jahre lang eine feste Vergütung zu zahlen. Das sind derzeit 43,01 Cent pro Kilowattstunde, gut doppelt so viel wie der aktuelle Durchschnitts-Strompreis. In den kommenden Jahren sinken die Fördersätze um jeweils zehn Prozent. Wer dann baut, bekommt für die gesamten 20 Jahre den jeweils niedrigeren Satz.

Kann ich meinen selbst erzeugten Strom denn nicht auch selbst verbrauchen?

Doch. Das lohnt sich seit diesem Jahr, weil es eine Vergütung von 25,01 Cent pro Kilowattstunde für Hausbesitzer gibt, die den Strom selbst verbrauchen. Zusammen mit der Ersparnis, den Strom nicht mehr vom Versorger kaufen zu müssen, ist das so lohnend wie die Einspeisung. Zwar sinken auch hier die Fördersätze. Steigen die Strompreise aber wie bisher weiter, wird die Selbstverbrauchs-Variante interessanter.

Was kostet eine Solaranlage und ab wann lohnt sich die Investition?

Die Preise sinken, sind aber sehr unterschiedlich und sollten gut verglichen werden. Eine Anlage für ein Einfamilienhaus gibt es schon für etwas mehr als 15 000 Euro. Dazu kommen die Kosten für Wartung, Reparaturen sowie für die

Versicherung. Wie hoch die Rendite am Ende ist, hängt von mehreren Faktoren ab – vom persönlichen Steuersatz bis zur jährlichen Sonnenschein-Dauer. Die Stiftung Warentest bietet unter www.test.de/solarrechner einen Rechner an, mit dem jeder Interessierte seine Rendite im Voraus ermitteln kann.

Muss ich meine Einnahmen versteuern?

Ja. Wer eine Solaranlage auf dem Dach hat, ist für das Finanzamt ein Stromunternehmer. Er muss die Ausgaben von den Einnahmen abziehen und den Gewinn versteuern. Durch Regeln zur Abschreibung des Kaufpreises und der Verrechnung von Verlusten können allerdings teils sogar Steuern gespart werden. Auf lange Sicht gerechnet sind die Steuern auch oft günstiger als die Abgeltungssteuer, die Hausbesitzer zahlen müssten, wenn sie ihr Geld auf dem Konto oder in Aktien anlegen. **AFP**